



Zugänge gestalten Rosemarie Klein (Hrsg.)

Verlag:
Institut für angewandte
Kulturforschung e.V. Göttingen
www.ifak-goettingen.de

Die ‚alternative‘ Grundbildung in zielgruppenrelevanten Beschäftigungsfeldern für körperlich Schwerstbehinderte

Barbara Wenzel

Das GiWA-Teilprojekt – *Grundbildung von unterstützt kommunizierenden Menschen zur Verbesserung ihrer Beschäftigungschancen – Kommunikation. Bildung. Chancen.* – verfolgt das Ziel, die beruflichen Perspektiven von Menschen, die aufgrund einer angeborenen oder erworbenen Behinderung nicht oder nicht mehr auf ihre Verbalsprache als primäres Kommunikationsmedium (sog. Unterstützte Kommunikation, kurz UK) zurückgreifen können und auf unterstützte Kommunikation angewiesen sind, durch gezielte, speziell auf die Zielgruppe zugeschnittene Qualifizierungsmaßnahmen zu optimieren.

Dabei nimmt die Erfassung der Potenziale und Kompetenzen einen wichtigen Stellenwert ein. Nur so kann ein zielorientierter Zugang zu potentiellen Arbeitsfeldern erschlossen werden.

Feldzugänge

Um der Projektdurchführung ein auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und solider Expertise basierendes Qualifizierungskonzept zugrunde legen zu können, wurden in der Einstiegsphase von Dezember 2007 bis Juli 2008 ausführliche Literaturrecherchen und Expertengespräche durchgeführt, die dazu dienten, potentielle Beschäftigungsfelder und Bildungsbedarfe bei der Zielgruppe zu identifizieren (vgl. Wenzel 2009, S.3). Die Ergebnisse dieser Arbeit *„zeigten eindeutig, dass UK-Nutzer mit ausgeprägten Fähigkeiten in zwei Berufsbereichen gute Chancen für eine Beschäftigung haben, nämlich im kreativen Bereich und organisatorischen Bereich von Büro- und Verwaltungsarbeiten“*.

Da die Beschäftigungschancen von körperlich Schwerbehinderten als äußerst gering einzuschätzen sind, wurden gezielt Kontakte zu Geschäftsführern von Werkstätten für behinderte Menschen hergestellt, in denen Möglichkeiten zur Auslagerung von Arbeitsplätzen bzw. die Modifikation bereits bestehender Tätigkeiten und Tätigkeitsfelder für Schwerbehinderte diskutiert wurden. Typische Tätigkeitsfelder in diesen Werkstätten sind z.B. die hausinterne Verteilung von Post, das Scanning von Dokumenten, oder Vorträge bei Besuchern über ihre „spezielle“ Behinderung – diese Arbeiten füllen viele Betroffene nicht aus und unterfordern sie. Bisher wurden in Werkstätten vorwiegend Berufsarbeiten für geistig behinderte Menschen entwickelt. Nun geht es darum, das Potential bei schwer körperbehinderten Menschen sichtbar zu machen damit Betriebe Arbeiten am Computer auslagern können. Bisher wird das vorhandene Potenzial in den Werkstätten nicht ausreichend erkannt, um komplexere Aufgaben zu übertragen. Meistens sind die hohe körperliche Einschränkung sowie das nur geringe Arbeitstempo der Betroffenen ausschlaggebend für das Nichterkennen vorhandener Potentiale.

Zugänge zur Zielgruppe: Das Auswahlverfahren

Aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse aus der Literaturrecherche, den Expertengesprächen sowie der Sichtung und Auswertung von standardisierten Testverfahren wie Melba (Föhres et al., 1997), Imba (BMAS, 1996), hamet und dem Kompetenzkompass NRW (LfQ, 2005) wurden ein Erstgesprächsleitfaden sowie ein qualitativ/explorativer Tiefeninterviewleitfaden entwickelt, die gezielt auf die Erfassung von berufsrelevanten Kompetenzen in den genannten Beschäftigungsfeldern ausgerichtet waren. Befragt wurden unterstützt Kommunizierende und ihnen nahestehende Bezugspersonen (Selbst und Fremdeinschätzung).

Die Messziele im Tiefeninterview waren die jeweilige Ausbildungsreife, Berufseignung und Vermittelbarkeit. Die Ergebnisse sollten eine Entscheidungshilfe für die Auswahl einer relativ homogenen Teilnehmergruppe für die nachfolgende Qualifizierungsphase liefern. Bei der Messung der Mess- und Auswahlkriterien wurden auffällige Abweichungen zwischen Fremd- und Selbsteinschätzung ebenso berücksichtigt wie Alter und Entwicklungsgrad, Grad der Einschränkungen, Unterstützung durch das soziale Umfeld und durch die jeweiligen Werkstätten für behinderte Menschen.

1c	Wenn Sie nicht behindert wären, was wäre Ihr Traumjob?	Antwort: weiß nicht <input type="checkbox"/>	Warum gerade dieser Beruf/Job? Antwort:
1d	Falls notwendig, gibt es eine realistische Alternativtätigkeit und welche?	Antwort: Weiß nicht <input type="checkbox"/>	Würden Sie hier zu auch mal ein Praktikum machen wollen? Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/>
1e	Können Sie sich vorstellen, z.B. auch in folgenden Bereichen zu arbeiten?	Bitte Ja oder Nein in die Kästchen eintragen <input type="checkbox"/> Beratungstätigkeiten (z.B. UK-Berater, Hilfsmittelberater) <input type="checkbox"/> Bürotätigkeiten im kaufmännischen Bereich <input type="checkbox"/> Unterstützungstätigkeiten im Büro (Botengänge, Post, Abschriften) <input type="checkbox"/> Redaktionelle Tätigkeiten (z.B. Artikel für Zeitungen schreiben) <input type="checkbox"/> Software-Programmierung <input type="checkbox"/> Web-Design & -pflege <input type="checkbox"/> Sonstiges: Welche Vorkenntnisse bzw. Erfahrungen bringen Sie hier zu mit? Antwort:	

(Beispiel aus dem Leitfadeninterview)

Dadurch sollten ausreichend realistische Vorstellungen zu beruflichen Zielen der Befragten sowie die Übereinstimmung dieser mit den vorhandenen fachlichen Kompetenzen ermittelt werden. Die befragten Personen wurden dann den jeweiligen potentiellen Beschäftigungsfeldern zugeordnet, um Übereinstimmungen mit anderen Befragten zu erkennen. Für die nachfolgenden Qualifizierungen konnte dadurch auch die Zusammenstellung potenzieller Lerngruppen einfacher gestaltet werden. Während der nun folgenden Qualifizierungsmaßnahmen und regelmäßigen, persönlichen Lernberatungsgesprächen mit den Projektteilnehmern stellte sich heraus, dass, entgegen der anfänglichen Erwartungen, der Grundbildungsschwerpunkt nicht vorrangig auf der Verbesserung der schriftsprachlichen Fähigkeiten der Teilnehmer liegen sollte. Vielmehr wurde schnell deutlich, dass eine Modifikation und Weiterfassung des Grundbildungsbegriffes für die zielgerichtete Fortführung des Projekts existentiell war, um den Ansprüchen und Bedarfen der Projektteilnehmer gerecht werden zu können. Zwar sind sich viele der Teilnehmer ihrer mangelnden schriftsprachlichen Fähigkeiten, die bei der beruflichen Qualifikation zusätzlich erschwerend ins Gewicht fallen, durchaus bewusst; die Lernberatungsgespräche ergaben jedoch einstimmig, dass die Teilnehmer diesen Umstand zwar als „bearbeitungswürdig“, ihn jedoch nicht als oberste Priorität sehen. Gerade Beschäftigungsformen im kreativen Bereich kann auch ohne Schriftsprache nachgegangen werden bzw. kann der Erwerb der Schriftsprache im Arbeitsprozess selbst sukzessiv erweitert werden.



Vielmehr wurde die Notwendigkeit einer grundlegenden kommunikationstheoretischen und pädagogischen Herangehensweise deutlich, um Fähigkeiten zu fördern, der für die Beschäftigungsfähigkeit der Betroffenen eine viel größere Bedeutung zuzuschreiben ist als der Vermittlung umfassender Kenntnisse der Schriftsprache. Daher verfolgt das Projekt *Kommunikation. Bildung. Chancen.* primär die folgenden, kommunikationstheoretisch grundbildenden Ziele:

- **Aufbau eines angemessenen Wortschatzes:** Nur wenn Wörter und deren Bedeutungen bekannt sind, ist Kommunikation effektiv. Der Gesprächspartner versteht, was gemeint ist.

Auf umständliche Umformulierungen und Umschreibungen kann verzichtet werden. Die Verständigung wird schneller und somit wiederum effektiver und unmissverständlicher.

- **Aufbau eines an die sprachlichen Bedarfe angepassten Glossars:** Während der bisherigen Durchführung des Projekts hat sich gezeigt, dass es sinnvoll ist, Wörter, die für die Mitarbeit bedeutsam sind, zu sammeln und in einem Glossar erklärend festzuhalten. Zusätzlich werden Vorschläge für die Abspeicherung der Wörter in der Kommunikationshilfe erarbeitet.
- **Beherrschung des Hilfsmittels:** Damit unterstützt sprechende Personen autonom, d.h. unabhängig von anderen, sprechenden Personen, kommunizieren können, ist es notwendig, dass sie sowohl ihre Kommunikationshilfe technisch als auch in kommunikativer Hinsicht beherrschen. Insofern ist es notwendig, Kenntnisse bezüglich der technischen als auch der strukturellen Handhabung der Kommunikationshilfe zu vertiefen.
- **Vermittlung und Vertiefung von PC-Kenntnissen:** Sowohl die Erfahrung hierzulande als auch unsere internationalen Literaturrecherchen zeigten, dass die größten Beschäftigungschancen für unterstützt sprechende Menschen in Bereichen bestehen, wo am Computer gearbeitet werden kann. Insofern ist es notwendig, Computergrundlagen und vertiefende Kenntnisse in der Handhabung von Hardware und Software zu vermitteln.



Um unterstützt sprechenden Menschen perspektivisch eine Chance auf eine befriedigendere, weil an ihren Kompetenzen und Potenzialen orientierte Beschäftigungsmöglichkeit bieten zu können, ist die Sichtweise zu basaler Bildung noch weiter zu vergrößern: Es hat sich gezeigt, dass selbst hochqualifizierte unterstützt Sprechende in den Werkstätten für behinderte Menschen erhebliche Schwierigkeiten haben, eine für sie entsprechend angemessene Aufgabe zu erhalten. Deswegen müssen Werkstätten weiter Ideen für mögliche Beschäftigungsfelder erhalten und die Potenziale von Schwerstbehinderten erkennen, um adäquate Aufträge bei

Betrieben einwerben zu können. Eine fundierte arbeitsorientierte Grundbildung von Schwerstbehinderten ist dafür Voraussetzung.

Literatur:

Wenzel, Barbara: „Beschäftigungschancen für unterstützt Kommunizierende – Ergebnisse einer internationalen Studie“, in: GiWA Online-Newsletter 2, 2009

Föhres Felizitas/Kleffman, Anke/Müller, Bernd/Weinmann, Sigbert: In Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hg.): Melba. Psychologische Merkmalprofile zur Eingliederung Behinderter in Arbeit. Bonn 1997

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung (Hrsg.): IMBA – Integration von Menschen mit Behinderungen in die Arbeitswelt. Loseblattsammlung. Bonn, 1996

Dietrich M., Goll M., Pfeiffer G., Tress J., Schweiger F. und Hartmann F.: „hamet 2 – Handlungsorientierte Module zur Erfassung und Förderung beruflicher Kompetenzen“: Berufsbildungswerk Waiblingen GmbH, Waiblingen 2001

Landesinstitut für Qualifizierung NRW (2005).

http://www.csr-consulting.de/pdf/kompetenzkompass_nrw.pdf, 03.04.2009

Autorin:



Barbara Wenzel, Studium Lehramt; Geschäftsführerin der Agentur IMPULSE f. Projektentwicklung und -management GmbH; Projektleiterin im GiWA-Teilprojekt ‚UK – Grundbildung von **u**nterstützt **k**ommunizierenden Menschen zur Verbesserung ihrer Beschäftigungschancen‘

Das diesem Bericht zugrunde liegende Vorhaben wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01AB072106 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt und die Abbildungen dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin. . (S. BNBest-BMBF 98, 6.4)